



Kulturelle Reflexionsräume

Wahrnehmung, Sprache und
Orientierung in Organisationen

Warum braucht es Kulturelle Reflexionsräume?

Organisationen haben Organigramme. Ihre Kultur aber zeigt sich anderswo: in den Wegen, die Menschen tatsächlich gehen, in Beziehungen, Entscheidungen und Geschichten.

**Orientierung entsteht nicht dadurch,
dass jemand die Antwort kennt.
Sie entsteht, wenn mehr Wirklichkeit sichtbar wird.**

Im Arbeitsalltag bleibt oft wenig Raum, diese gelebte Kultur gemeinsam wahrzunehmen. Vieles muss rasch eingeordnet oder gelöst werden. Unterschiedliche Erfahrungen bleiben unverbunden; schwer Greifbares findet keine Sprache.

Kulturelle Reflexionsräume schaffen einen professionell gehaltenen Raum, in dem Teams innehalten, Vertrautes aus ungewohnten Perspektiven betrachten und unterschiedliche Erfahrungen in einen gemeinsamen Zusammenhang stellen können.

Wie entsteht darin Erkenntnis?

Kulturelle Reflexionsräume verbinden Texte, Bilder, Schreiben und Gestalten mit dialogischer Reflexion. Die ungewohnten Zugänge schaffen Abstand zum Vertrauten. Wahrnehmungen können eine Form finden, bevor sie bewertet oder in Lösungen überführt werden.

WAHRNEHMEN

Vertrautes aus ungewohnten Perspektiven betrachten

GESTALTEN

Schwer Greifbares in Sprache, Bild oder Szene bringen

IN ZUSAMMENHANG STELLEN

Muster und Widersprüche nebeneinander wahrnehmen

VERDICHTEN

Sprachlich festhalten, was Bedeutung gewonnen hat und was offenbleibt

So können eine differenziertere gemeinsame Sprache und neue Orientierung entstehen.

Es braucht weder Schreiberfahrung noch literarisches Vorwissen. Die Aufgaben ermöglichen unterschiedliche Zugänge und Ausdrucksweisen.

KRR1 - IDENTITÄT

Landkarte der Organisation

Vom Organigramm zur narrativen Topografie

Wie erleben wir unsere Organisation im Alltag – und welche Wege gehen wir darin tatsächlich?

Im Raum: Wir vergleichen unterschiedliche Weltkarten und entwerfen narrative Landkarten der eigenen Organisation: vertraute Wege, Übergänge, Ressourcen, Hindernisse und namenlose Orte. Eine Legende macht ausgewählte Wahrnehmungen sprachlich fassbar. Die verschiedenen Karten bleiben als Perspektiven nebeneinander bestehen.

Möglicher Ertrag: Eine gemeinsame Sprache für die gelebte Organisation. Wiederkehrende Muster, Unterschiede und bisher Unbenanntes können sichtbar werden.

Halbtagesformat

KRR2 - HALTUNG

Zwischen Auftrag und Beziehung

Professionelle Haltung zwischen Nähe, Verantwortung und Grenze

Wie finden wir eine gute Balance zwischen Nähe, Verantwortung und Grenzen?

Im Raum: Literatur, Bildbetrachtung und eine offene Beziehungsszene helfen, Sehen und Deuten zu unterscheiden. Wir entwickeln verschiedene Dialoge und betrachten sie aus den Perspektiven Beziehung, Verantwortung, Grenzen und Freiheit.

Möglicher Ertrag: Eine differenziertere Sprache für professionelle Beziehung und für die Spannungsfelder zwischen Auftrag, Mitgefühl, Verantwortung, Freiheit und Selbstschutz.

Halbtagesformat

KRR3 - WANDEL

Orientierung im Unterwegssein

Wahrnehmen, antworten, Möglichkeiten öffnen

Wie bleiben wir orientiert und handlungsfähig, wenn sich Wege und Bedingungen verändern?

Im Raum: Anhand der Shackleton-Expedition, eines eigensinnigen Steins und einer scheinbar unmöglichen Aufgabe erkunden wir unterschiedliche Formen des Antwortens, wenn Bedingungen sich verändern oder widersprüchlich erscheinen.

Möglicher Ertrag: Eigene Orientierungskriterien und neue Antwortmöglichkeiten können sichtbar werden – ohne dass die Zukunft bekannt oder die eine richtige Lösung gefunden sein muss.

Halbtagesformat

KRR4 - KONSOLIDIERUNG

Die Kunst der Konsolidierung

Wie eine gewachsene Organisation bewohnbar und lebendig bleibt

Was braucht eine gewachsene Organisation, damit Mitarbeitende darin gut und wirksam arbeiten können – und die Menschen, für die sie da ist, weiterhin Raum haben?

Im Raum: In einer Imaginationsreise erscheint die Organisation als Haus. Individuelle Hausbilder, Besichtigungen und Querblicke machen Muster und Bedingungen von Wirksamkeit sichtbar: Was trägt? Was braucht Raum oder Pflege? Welche Unterschiede sollen sichtbar bleiben? Die Gruppen verdichten ihre Wahrnehmungen zu unterschiedlichen Gebrauchsanweisungen für ein bewohnbares Haus.

Möglicher Ertrag: Gemeinsame Orientierung dafür, wo Freiraum, Struktur oder Veränderung nötig sind – und damit mehr Handlungsfähigkeit im Alltag.

Ganzer Teamtag

KRR	THEMA	WAHRNEHMEN Was ist?	VERSTEHEN Wie lesen wir das?	ANTWORTEN Was wird möglich?
KRR1 - IDENTITÄT Kartografieren Dauer 4 Std.	Organisation als narrative Topografie	Welche Landschaft erleben wir?	Welche Sicht zeigt sich?	Was wird deutlicher?
		Orte, Wege, Übergänge, Hindernisse, Ressourcen und namenlose Bereiche.	Unterschiedliche Karten zeigen, wie verschieden dieselbe Organisation erlebt wird.	Gemeinsame Orientierung und eine Sprache für unterschiedliche Erfahrungen der Organisation.
KRR2 - HALTUNG Balancieren Dauer 4½ Std.	Auftrag, Beziehung & professionelle Haltung	Wie entsteht ein Bild vom anderen?	Wie finden Nähe und Grenze zusammen?	Wie kann die Begegnung weitergehen?
		Wahrnehmung, Deutung, Erwartungen, Nähe und Distanz prägen das Bild vom anderen.	Nähe, Verantwortung, Freiheit und Grenzen müssen immer wieder aufeinander abgestimmt werden.	Mehr Klarheit darüber, wie Auftrag, Beziehung, Nähe und Grenze im Alltag zusammenkommen.
KRR3 - WANDEL Unterwegssein Dauer 4 Std.	Orientierung & Antwortfähigkeit	Was verändert die Lage?	Was gibt Orientierung?	Welche Möglichkeiten eröffnen sich?
		Veränderte Bedingungen verschieben Wege, Mittel und Handlungsspielräume.	Der gemeinsame Auftrag gibt Orientierung. Unterschiedliche Anforderungen und Interessen dürfen nebeneinander bestehen.	Daraus entstehen neue Möglichkeiten und mehr Handlungsfähigkeit unter veränderten Bedingungen.
KRR4 - KONSOLIDIERUNG Beheimaten Dauer 6 Std.	Bewohnbarkeit, Lebendigkeit & Wirksamkeit	Wie erleben wir dieses Haus?	Wie viel Freiraum und wie viel Struktur ist nötig?	Wie bleibt das Haus lebendig?
		Räume, Übergänge, Werkstatt sowie freie, überfüllte und geschützte Bereiche werden sichtbar.	Gemeinsamkeiten, Spannungen und Unterschiede zeigen, was Wirksamkeit ermöglicht, behindert oder schützt.	Gemeinsame Orientierung dafür, wo Freiraum, Struktur oder Veränderung nötig sind – und damit mehr Handlungsfähigkeit im Alltag.

Rahmen und Verantwortung

Kulturelle Reflexionsräume eröffnen einen professionell gehaltenen Erkenntnisraum. Unterschiedliche Wahrnehmungen müssen nicht vereinheitlicht werden. Persönliches Teilen bleibt freiwillig.

Kulturelle Reflexionsräume sind keine Supervision, Mediation, Fall- oder Konfliktbearbeitung und keine Organisationsdiagnose. Sie ersetzen keine Organisationsberatung und führen nicht unmittelbar zu einem Massnahmenkatalog.

Vor jedem Reflexionsraum werden Auftrag, Gestaltungsspielraum und der Umgang mit den entstehenden Erkenntnissen geklärt. Persönliche Bilder und Texte bleiben bei den Teilnehmenden. Weitergegeben werden nur gemeinsam entwickelte und ausdrücklich freigegebene Verdichtungen.

Kulturelle Reflexionsräume eignen sich besonders für soziale Institutionen, Schulen, Bildungsorganisationen, das Gesundheitswesen, Non-Profit-Organisationen sowie Führungs- und Projektteams.

Wer begleitet den Prozess?



Jasmine Blättler

MSc Applied Psychology (UK),
Kunsttherapeutin und Supervisorin.

Langjährige Erfahrung in ambulanter Beratung
sowie in stationären sozialpsychiatrischen und
sozialpädagogischen Settings.

Entwicklerin der Kulturellen Reflexionsräume.

Ich arbeite an der Schnittstelle von Sprache,
Wahrnehmung und Beziehungskultur.



Paulstrasse 6 | 8400 Winterthur | 079 643 07 06
jasmine.blaettler@b-sinn.ch | www.b-sinn.ch